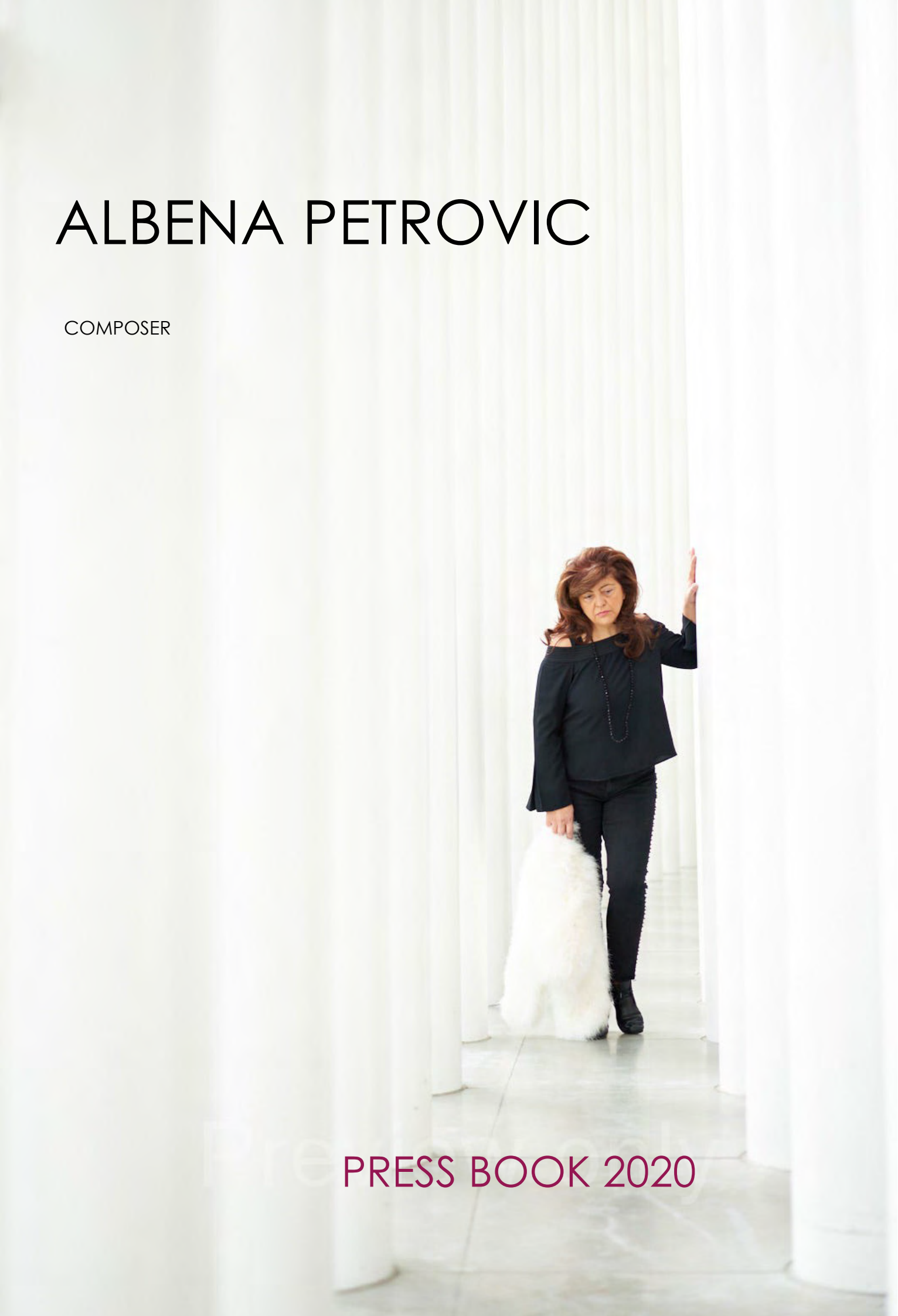
ALBENA PETROVIC

COMPOSER



PRESS BOOK 2020

Sie lebt in Luxemburg, stammt aber aus Bulgarien: Die Komponistin Albena Petrovic (* 1965) hat sich längst einen Namen in der Welt heutiger Tonkünstler geschaffen. Bereits mit dem 2016 erschienenen Album „Crystal Dream“ hatte sie einen Teil ihrer für Klavier entstandenen Werke erklingen lassen. Nun kommt mit „Bridges of Love“ ein weiteres hinzu, das vor allem Werke um die Gedanken von „Inseln“ und „Träumen“ beinhaltet. Und auf dieser CD ist es Plamena Mangova, die diese Werke interpretiert. Es ist eine Musik, die mit Klängen ebenso spielt wie die von der Komponistin empfundenen Emotionen zum Ausdruck bringt. Das ist alles manches Mal recht einfach und eigensinnig gehalten, aber dennoch in dieser Interpretation recht überzeugend. Mangova kann die inneren Gefühle bestens zum Ausdruck bringen, ist ihr selbst auch ein Stück gewidmet. Dennoch sind diese Werke mit ihren perkussiven, ihren Klangschalenklängen und den patternartigen Ausdrucksformen nicht zum Fallenlassen in die Musik geeignet, denn dazu sind sie zu komplex.

Carsten Dürer

Albena Petrovic
Surviving Bridges; Island of Temptations, Crystal Dream; Hidden Letters u. a.
Plamena Mangova, Klavier (k. A.)
Solo Musica 337 (Vertrieb: Sony)

ASSOCIACIÓ DE CONCERTS DE REUS
MARC MONCUSÍ, DIRECTOR ARTÍSTIC
TEMPORADA 2019-2020

“L’expressivitat del saxòfon barítón”
Joan Martí Frasquier, saxo barítón

Obres de Lerman, Britos, A. Petrovic, Joan Magrané i Adolf Ventas

DIVENDRES 27 DE MARÇ DE 2020

El Círcol de Reus, 21:00h
Concert gratuït pels socis de l’Associació de Concerts i d’El Círcol
Entrada general: 10 euros

LA FIRA CENTRE COMERCIAL - REUS
Fruselva · Oliva Motor · Vermuts Miró · Optica Salas · Estivill assessors · Aigües de Reus

Amb el suport de:
Generalitat de Catalunya Departament de Cultura · Diputació Tarragona · Ajuntament de Reus Cultura · Teatre Fortuny · El Círcol · Òmnium

associacioconcertsreus@yahoo.com · info@associacioconcertsreus.cat · Associació de Concerts de Reus · @AConcertsReus · associacio_de_concerts
Associació de Concerts de Reus · Societat El Círcol · Pl. Prim, 4 · 43201 Reus · http://www.associacioconcertsreus.cat

SELECTION of reviews about BRIDGES of LOVE

Fanfare, by Colin Clarke « the unique music of Albena Petrovic »
« The music of Albena Petrovic is at once arresting, modern, and yet very approachable…»

Fanfare, by Marc Medwin*« At the helm, as it were, is pianist Plamena Mangova, and a more sensitive and enthusiastic advocate would be difficult to imagine. Mangova's color palette is matched by her technical facility, and both serve an obvious and obviously long-fostered understanding of Petrovic's work. Her constantly and delicately varied articulations, perfectly captured by the engineering, do the music's rhythmic and tonally expansive language full justice. From the most sparse moments to shattering instants of climactic beauty, she is completely in the composer's skin.»*

FonoForum « Aus Lust am Spiel », by Arnt Gobbers *«… Die aus Sofia stammende Albena Petrovic musste erst nach Luxemburg kommen, um wieder einen Sinn im Komponieren zu finden. Mit einer ganz eigenen Musiksprache hat sie sich inzwischen längst international einen Namen gemacht.»*

Piano News, by Carsten Dürer*« Das ist alles manches Mal recht einfach uns eigensinnig gehalten, aber dennoch in dieser Interpretation recht überzeugend. Mangova kann die inneren Gefühle bestens zum Ausdruck bringen, ist ihr selbst auch ein Stück gewidmet.»*

Pizzicato, by Remy Franck *« In Plamena Mangova Petrovic has found a sensitive interpreter. Mangova's lively, finely weighted sound projection and her singing tone makes this a very rewarding release.»*

WDR.de, **by Tuula Simon** : "*Albena Petrovics Musik ist eine ungewöhnliche Mischung aus zwei Gegensätzen: trockene Mathematik und pure Emotion. Oder anders gesagt, aus Kopf und Herz.*"

klassik-heute.de : *"Bridges of Loves, Island of Temptations, Crystal Dream, überhaupt eine ganze Palette imaginierter musikalischer Traumsequenzen ziehen auf Anhieb in bezwingende, oft dramatische Zustände hinein, der Plamena Mangova mit ihrem reichen pianistischen Raffinement in jedem Moment gerecht wird."*

onlinemerker.com : "*Klangfarben brauen sich zusammen, dringen durch schonungslose motorische Aufladung ins Physische vor. Aber das Tonmaterial, das in solch assoziativen Räumen frei wird, offenbart viel lyrische, manchmal bestürzende Emotion.*"

Aus Lust am Spiel

Die luxemburgische Komponistin **Albena Petrovic** hat ihre ganz eigene Sprache gefunden.

Von Arnt Cobbers

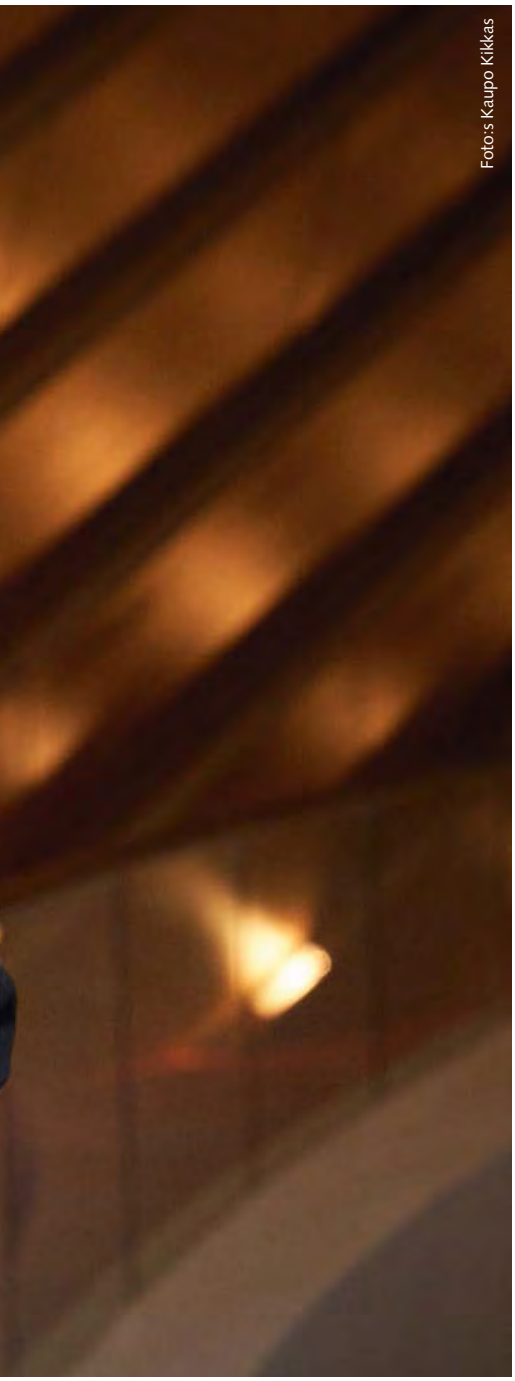


Foto:s Kaupo Kikkas

Dass ein Tapetenwechsel hilft, um auf neue Gedanken zu kommen, bestätigt sich immer wieder. Die aus Sofia stammende Albena Petrovic musste erst nach Luxemburg kommen, um wieder einen Sinn im Komponieren zu finden. Mit einer ganz eigenen Musiksprache hat sie sich inzwischen längst international einen Namen gemacht. Auf dem Balkon ihres Hauses am Stadtrand von Luxemburg gab sie, herzlich und unprätentiös, über ihr Schaffen Auskunft. Währenddessen heizte ihr luxemburgischer Mann den Grill vor. Anschließend gab es noch ein Gläschen luxemburgischen Sekt.

Frau Petrovic, es gibt schon so viel Musik auf der Welt. Warum komponieren Sie?

Diese Frage habe ich mir auch gestellt, und genau deshalb habe ich nach meinem Studium aufgehört zu komponieren. Ich fand, meine Musik klang nach Schostakowitsch. Warum sollte ich mehr davon schreiben? Sieben Jahre lang habe ich nichts komponiert und mir meinen Lebensunterhalt als Pianistin verdient. Ich bin durch Europa gereist und habe in Hotels gespielt, Gershwin, Jazz, die ganzen Bar-Standards. Angefangen habe ich wieder, als ich nach Luxemburg gekommen war. Ich hatte wieder etwas zu sagen und versuchte es nochmal mit dem Komponieren. Und tatsächlich fand ich eine neue Sprache.

Die allermeisten klassischen Musiker spielen die Musik anderer Menschen.

Aber manche Menschen wollen sich nicht immer wiederholen. Das steckt in einem drin. Ich habe Schüler, die nicht zweimal dasselbe spielen wollen und irgendwann anfangen zu improvisieren. Improvisieren ist noch nicht komponieren, aber es ist ein Weg, etwas Neues zu sagen.

Wann haben Sie angefangen?

Ich habe sehr spät angefangen, Klavier zu lernen: mit neun Jahren. Und habe dann auch sofort komponiert. Ich habe die Musik wirklich aufgeschrieben, weil ich sie sonst vergesse. Das ist bis heute so. Deshalb habe ich mich auch immer so wohl gefühlt in der Unterhaltungsmusik, weil man da nicht strikt spielen muss, was notiert ist. Man nimmt die Melodie und improvisiert, das fällt mir viel leichter. Ich habe auch Gedichte geschrieben und Kreuzworträtsel gebaut, als ich jung war. Die habe ich dann an Zeitungen geschickt. So koche ich auch: Ich lese mir das Rezept durch und fange an und improvisiere. Dieses Spielerische ist einfach meine Natur.

Komponieren Sie jeden Tag?

Nein. Und seit wir eingeschlossen waren wegen Corona, habe ich keine einzige Note komponiert. Es gibt Phasen, wo ich jeden Tag komponiere. Aber Corona hat mich irgendwie deprimiert. Ich habe viele Konzerte verloren, eine Opernpremiere und eine weitere Inszenierung. Außerdem musste ich mich um unseren Kompositionswettbewerb „Artistes en Herbe" kümmern, das war auch viel Arbeit.

Wenn Sie jemanden außerhalb des Musikbetriebs kennenlernen und sagen, Sie sind Komponistin, kommt doch sicherlich die Frage: Was für eine Musik komponieren Sie denn?

Ich sage immer: Ich bin Pianistin. (*lacht*) Aber wenn ich meine Musik der letzten Jahre charakterisieren sollte, würde ich sagen: Sie ist postmodern – mit allen Schwierigkeiten dieses Begriffs. Sie ist etwas minimalistisch, etwas vom Jazz beeinflusst, und gerade in den letzten Jahren suche ich nach neuen Klängen, neuen Instrumenten. Zuletzt habe ich diese kleinen Plastik-Entchen eingesetzt. Das gibt einen

schönen Effekt, wenn in der Oper zehn Musiker im Dunkeln Plastik-Entchen quietschen lassen. Ich suche überall nach neuen Klängen.

Die Stücke auf Ihrer neuen CD „Bridges of Love" sind aus Namen entwickelt, aus denen der Interpreten oder eines auch aus dem Wort „Romeo".

Ich finde es schön, wenn ein Interpret ein Stück bei mir in Auftrag gibt, und auf diese Weise werden es sehr persönliche Stücke. Das kommt aus der Bewegung der „neuen Einfachheit". Man muss sein Material beschränken, um die Musik wiedererkennbar zu machen. Kurtág zum Beispiel ist ein Meister dieser Beschränkung. Es klingt prätentiös, aber ich möchte nicht, dass meine Musik beliebig wirkt. Auf der neuen CD sind ja auch Stücke, die nur auf einer Note aufgebaut sind. Das hört man aber nicht, das ist eine Art Spiel. Wenn ich Opern oder Lieder komponiere, schreibe ich anders. Aber immer geht es mir darum, wiedererkennbar zu sein. Aus der Beschränkung entsteht die Intensität.

„Musik existiert nicht einfach. Man muss sie erschaffen."

Komponieren Sie am Klavier?

Nicht mehr. Wenn man am Klavier sitzt, sind es doch immer die Finger, die komponieren. Ich komponiere ohne Instrument, und meist nachts.

Eher intuitiv oder konstruieren Sie Ihre Stücke?

Intuitives Komponieren wird eher improvisatorisch. Und dann wird es oft ähnlich wie etwas, was man schon komponiert hat.

Fühlen Sie die Verpflichtung, mit jedem Stück etwas Neues zu schaffen? Ich glaube, Bach und Mozart wollten einfach nur gute Musik schreiben.

Das stimmt, auf den ersten Blick könnte man meinen, die Genies der Vergangenheit hätten alle nur jeweils ein Stück komponiert. Man erkennt sie sofort. Meine Musik soll zumindest eigenständig klingen und nicht wie die meiner Kollegen. Das Ego der Komponisten ist heutzutage sehr groß. Aber um zu überleben, muss man seine Identität behalten. Das war ja der Grund, warum ich damals aufgehört habe. Meine Musik klang nach Schostakowitsch, nicht nach mir.

Einojuhanni Rautavaara …

Ah, auch ein Genie!

…hat gesagt, er fühle sich wie eine Hebamme, die Musik entwickle sich von allein.

Ja, manchmal kommt es einfach und geht immer weiter. Am Anfang meine ich die gesamte Konstruktion zu sehen, und dann entwickelt es sich. Und dann ist es schwer aufzuhören. (*lacht*)

Was ist das Schönste am Komponieren? Die Arbeit oder hinterher die eigene Musik zu hören?

Wenn es gut geworden ist, bin ich glücklich. Aber wenn ich im Saal sitze, höre ich gar nicht richtig zu, weil ich so aufgeregt bin. Bei Premieren fühle ich mich manchmal einem Herzinfarkt nahe. (*lacht*) Aber ich kann mir nicht vorstellen, nicht mehr zu komponieren.

Treten Sie noch als Pianistin auf?

Nein. Ich habe klassisches Klavier studiert, aber danach nur noch Unterhaltungsmusik gemacht. Das ist für eine klassische Komponistin ungewöhnlich, aber ich liebe diese Musik, die Jazz-Standards, Scott Joplin, die Beatles. Heute unterrichte ich nur noch.

Ich höre nichts Bulgarisches in Ihrer Musik.

Oh, es stecken viele bulgarische Elemente in meiner Musik, die Rhythmen, die Modi, die Melodien. Aber ich versuche, sie nicht zu direkt zu zeigen. Ich nehme mir nur einzelne Elemente heraus.

Aktuelle CD

Petrovic: Bridges of Love. Klaviermusik; Plamena Mangova (2019); Solo Musica

Wäre es richtig, Sie als bulgarisch-luxemburgische Komponistin zu bezeichnen?

Ich bin von Geburt Bulgarin, aber ich bin eine luxemburgische Komponistin. Ich bin seit 24 Jahren hier, habe hier meinen Ehemann, bin luxemburgische Staatsbürgerin, Luxemburg hat mir sehr geholfen in meiner Entwicklung. Und ich werde ganz sicher nicht nach Bulgarien zurückgehen. Ich habe noch viele Kontakte dorthin, aber man akzeptiert dort, dass ich jetzt Luxemburgerin bin.

Wie sind Sie überhaupt nach Luxemburg gekommen?

Ich bin hergekommen, um in einer Hotelbar Klavier zu spielen. Ich hatte Bulgarien verlassen wegen der politischen und der finanziellen Krise und war in ganz Europa unterwegs. Ich hatte sogar überlegt, nach Los Angeles zu gehen. Aber dann bin ich hiergeblieben.

Warum haben Sie dann hier nochmal studiert?

In Bulgarien haben wir sehr klassisch Komponieren gelernt: Wie schreibt man eine Fuge, eine Sonate, wie schreibt man im Stil der alten Komponisten? Und dann haben wir noch ein wenig über Dodekaphonie gelernt – zur Abschreckung. Das war schreckliche, kapitalistische Dehumanisierung der Musik. Als ich nach Luxemburg kam, wollte ich mehr über Neue Musik erfahren. Ich habe bei Claude Lenners studiert, dem wichtigsten luxemburgischen Komponisten, und alle Techniken des 20. Jahrhunderts gelernt. Ich habe mich auf die Suche nach neuen Wegen begeben und dann auch meine Sprache gefunden, um Neues zu sagen.

Schreiben Sie vor allem Auftragswerke oder komponieren Sie aus innerem Antrieb?

Keiner gibt einem einen Auftrag zu einer Oper, die waren meine Idee. Meine erste Oper zu realisieren hat fünf Jahre gedauert. Die Aufführung war im Dunkeln, in den Kasematten, und das war so wunderbar, dass ich sofort entschieden habe, weiter Opern zu schreiben. Aber die irgendwo unterzubringen, ist enorm schwer. Die Opernhäuser sind Museen geworden. Auch in den Sinfonieorchestern wird es immer schwieriger, neue Musik unterzubringen. Für großbesetzte Werke bekommt man sehr selten Aufträge.

Setzen Aufträge einen nicht sehr unter Zeitdruck?

Nein, das Problem haben wohl nur die ganz großen Namen, die viele Kompositionsaufträge bekommen. Letztes Jahr hatte ich einen Auftrag fürs Festival Rainy Days, den bekam ich im April, und fertig sein musste das Werk im November, das war genug Zeit. Gerade habe ich wieder einen Auftrag vom Kulturministerium bekommen, und das Ensemble, das das Werk aufführen wird, hat mich gebeten, etwas Jazz-Inspiriertes zu schreiben. Darüber bin ich nicht glücklich, ich möchte etwas in meiner eigenen Sprache schreiben. Mal sehen, wie ich mich aus der Affäre ziehe.

Komponieren Sie in allen Genres?

Ja, ich habe schon vier Opern komponiert, die fünfte ist unterwegs, sinfonische Werke und Instrumentalkonzerte, sogar eines für Tuba und Orchester. Das Einzige, was ich nicht komponiere, ist Orgelmusik. Ich kenne das Instrument nicht gut genug.

Zum Schluss noch ein Wort zum Kompositionswettbewerb, den Sie 2010 gegründet haben.

Er richtet sich an Kinder und ist der einzige internationale Wettbewerb seiner Art. Viele Kinder in der ganzen Welt komponieren, wir haben auch viele Teilnehmer aus Deutschland. Wir machen ihn alle zwei Jahre, der nächste ist 2022. Das Abschlusskonzert dieses Jahr mussten wir leider verlegen – auf den 30. Januar 2021. Es gibt drei Altersgruppen und in jeder Gruppe drei Preise, außerdem zeichnen wir eine Komposition eines Erwachsenen aus, hinter der eine pädagogische Idee steht.

Wie kamen Sie auf die Idee?

Unter meinen Klavierschülern sind einige, die komponieren. Und bei meinem Lehrerkollegen nicht. Die fragten mich: Wie kann das sein, dass deine Schüler komponieren? Die Antwort ist einfach: Sie imitieren mich. Sie sagen: Meine Lehrerin ist Komponistin, also komponiere ich auch. Und die meisten waren tatsächlich Mädchen. Das heißt: Man muss ein Vorbild sein. Man muss Kindern die Welt öffnen und zeigen, dass Musik nicht einfach existiert – man muss sie erschaffen. Einige unserer Preisträger sind inzwischen erwachsen und komponieren weiter. Vielleicht wären sie auch ohne den Wettbewerb Komponisten geworden. Aber ich hoffe, es hat ihnen geholfen. ■

Albena Petrovic-Vratchanska: The profession of composer is not a male privilege

published on 3/8/20 8:00 AM

Photo: © Kaupo Kikkas

For the first time in its history, on 8 March, International Women's Day, the European Broadcasting Union (EBU) is launching "Women in Music Days".

Alongside 400 other public service media radio broadcasters from 38 countries the Bulgarian National Radio is joining in this initiative dedicated to the achievements of women in music – as performers as well as composers. Throughout the day the BNR, alongside all other public service media radio broadcasters members of the EBU, will be dedicating airtime to play musical - or related content – exclusively by women.

Radio Bulgaria is joining "Women in Music Days" with an interview with **Albena Petrovic-Vratchanska – composer and organizer of music events** in Luxembourg where she has lived and worked for more than 25 years. She has received many awards for her work, including the Order of Merit of the Grand Duchy of Luxembourg, and is artistic director of the festivals New Classic Stage and Les Concerts du Foyer Européen in Luxembourg.

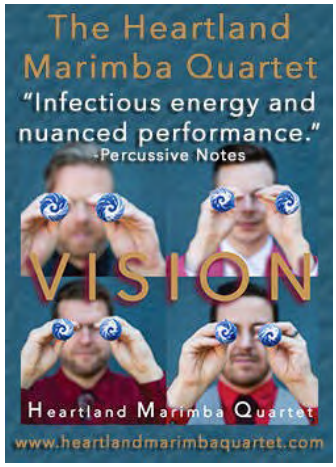
Albena has graduated from the Prof. Pancho Vladigerov National Academy of Music in Sofia. In Luxembourg she specialized contemporary composition techniques, musical analysis and computer music. She is author of over 600 musical works in various genres some of which

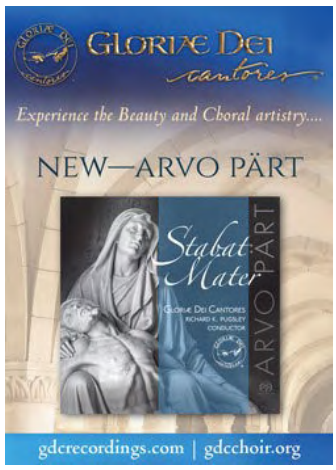
have been published by Schott Music International, Editions Octanphare and Luxembourg Music Publishers. Works of hers have been performed in USA, Brazil, Australia, Andorra, Germany, Russia, Italy, France, Spain and elsewhere. And despite her tight schedule she has never severed her connection with Bulgaria.

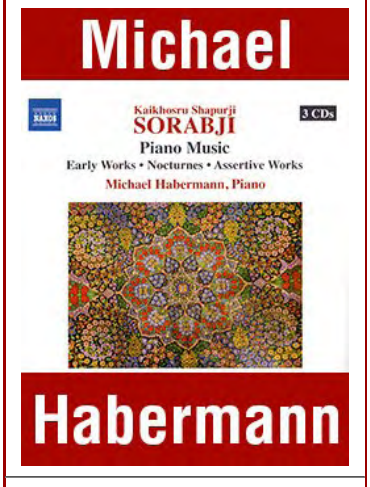
And as we are having this conversation on the eve of 8 March, we ask her how she spends Women's Day. *I remember as a child in Bulgaria we celebrated mothers' day with much ado,* she says. Now that she has made a name for herself as composer she usually celebrates with appearances at concerts of works by female composers. Albena does not agree that the profession of composer is a male privilege.

When I started studying composition at the Music Academy in Sofia there was nothing unusual in that, there were other female students doing composition, she says. *It was only when I went to the "West" that I saw how few women there were in this profession. That is perhaps what helped me get noticed at the start of my career. Afterwards things changed and now there are many female composers. I myself strive to develop an interest in creativity in the young. In 2010, with the support of the ministry of culture of Luxembourg I founded the competition Artistes en Herbe (budding artists) for child composers which is still the only one of its kind in Europe. It has three age categories in the Junior section – up to the age of 11, 15 and 19. This year the deadline for sending works is 10 March. We have already received an enormous amount of works which the jury can review. I constantly work with Bulgarian musical institutions and with musicians from Bulgaria. Very often the world premieres of works of mine are in Bulgaria. I constantly work with ppIANISSIMO – one of the few festivals of contemporary piano music. This cultural forum has occasioned me to write new works several times. My radio opera LE PIANO BLUE will be presented within the frameworks of ppIANISSIMO in less than a month's time. My cooperation with the Sofia Music Weeks international festival has been a very fruitful one. I am grateful to my country for these opportunities. I am also grateful to Luxembourg where I have fantastic conditions to do my work, so my "two-way career" between the country where I was born and where I got my education, and the country where I live, is quite natural.*

I absolutely do not see myself as a successful woman. I have won many prizes but I cannot say they are what make a composer. **For the creative spirit there can be no pause. We constantly endeavour to create newer and newer things. The life of an artist is a restless one.**







Review by Colin Clarke

PETROVIC ***Le piano,*** op. 152. ***Illusions,*** op. 185. ***The Dark,*** op. 138: *The Voyager; Lumen; Pour un regard.* ***Love Songs,*** op. 149: *His Eyes; Until Dawn; Come with me; Light of Reason; But what should I do?; I am.* ***Cest un chant et une prière,*** op. 167. ***Silence,*** op. 169. • Véronique Nosbaum (sop); Romain Nosbaum (pn) • SOLO MUSICA 305 (57:21)

The Voyager
DOWNLOAD, CD
SOLO MUSICA
Listen & Buy Now from Solo Musica
Buy now from Amazon.com
Buy now from Presto Classical

A Luxembourgian composer of Bulgarian origin, Albena Petrovic writes music that is wide-ranging but unified by her expressive, powerful musical voice. Sometimes, as we will see, we move towards the French Impressionists; sometimes further, to Persia; this is not to forget that her opera *Le retour des papillons* is dedicated to Stockhausen.

We begin with Verlaine's *Le piano*, a romance based on the poem "Le piano qui baise une main frêle." In isolation, the name of Verlaine might bring up the world of the Impressionists. Indeed, the subtitle of the disc is "Melodies for voice and piano," by implication linked to French *mélodies*. The performance of this song sets the mark for the standard of performance. Véronique Nosbaum's pitching is perfect (she has to be fairly agile here), while Romain Nosbaum's pianism is perfectly judged, a truly independent artist in his own right, in perfect accord with his partner.

Using a little bit of external percussion (a triangle or light bell), *Illusions* (to a text by Marcel Noppeney) sets up an interesting and sophisticated dialogue between the spoken (the word "illusions") and a more dance-like feel; mystery seems to be at the heart of this setting. Véronique Nosbaum's clean slurs seem congruent with a fluency of expression that contrasts beautifully with the spoken moments; some of the melodic lines have an almost Schoenbergian angular lyricism.

Three excerpts from Petrovic's opera *The Dark* follow. The initial idea of this opera was for it to be performed in the dark, focusing on a contemporary Eurydice in the "Kingdom of the Shades." The first, "The Voyager" (from which the album takes its name) is for solo voice plus what sounds like the singer's foot stamping. "Lumen" opens with an extended passage for solo piano, stark and forbidding. Véronique Nosbaum's caressing of the text is astonishing, as if she relishes every syllable, yet she still remains to maintain a cantabile line. The piano sets a laden, desolate scene, a sort of post-Mussorgsky granite; the pleas to look in the final "Un Regard" are remarkably convincing.

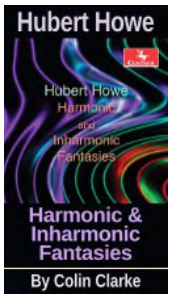
The *Love Songs* cycle comprises 11 songs in total (of which we hear six) and was originally for voice, flute, and guitar. The first song which we hear ("His Eyes") has a text by Forugh Farrokhzad; the remainder are by Petrovic herself but are influenced by Persian themes. All are performed in the version for voice and piano. The music here is again impassioned and dark, while the third song, "Come with me," has some decidedly Cageian alterations to the piano, used both for color and rhythm. Petrovic's compositional voice is fascinating: She

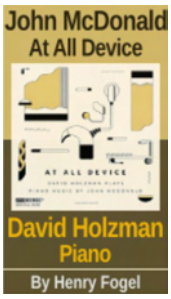
Our Advertisers
About *Fanfare* / Contact Us
Advertise in the *Fanfare* Archive
Finding Titles of Musical Works

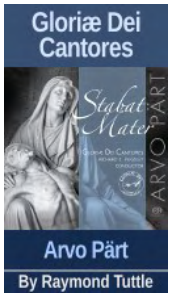
NOT TO BE MISSED!

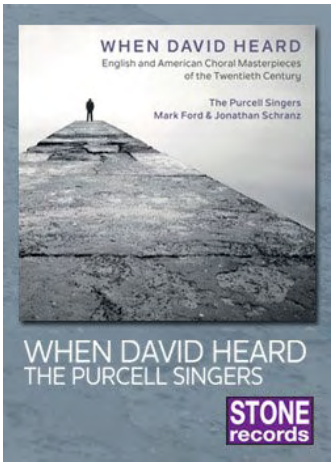
Reviews and interviews
Just click and read!

If you don't see images below, please disable your browser's Ad Blocker for this site









can capture a Persian atmosphere as easily as she can a French one, but sustain her own unique characteristics all the while. The restrained fourth song, "Light of Reason," and the mesmeric fifth song, "But what should I do?," seem to nod particularly towards that Persian influence (especially the latter song) before the swooping vocal line of the final song, "I am," intriguingly counterpoints its title of affirmation by asking more questions than it answers.

Composed to a text by Lambert Schlechter, *C'est un chant et une prière* is in effect a mini-monodrama, while *Silence* is composed "after" a text by the same author. The voice and piano are supplanted by some elusive percussion sounds; consonances appear as an equal part of the musical hierarchy, as opposed to arrival points.

The recording is exemplary: The placement of voice and piano, plus the occasional smattering of percussion, is impeccably judged. **Colin Clarke**

Fanfare Archive Subscriber-Only Features

Watch Reviewed Videos

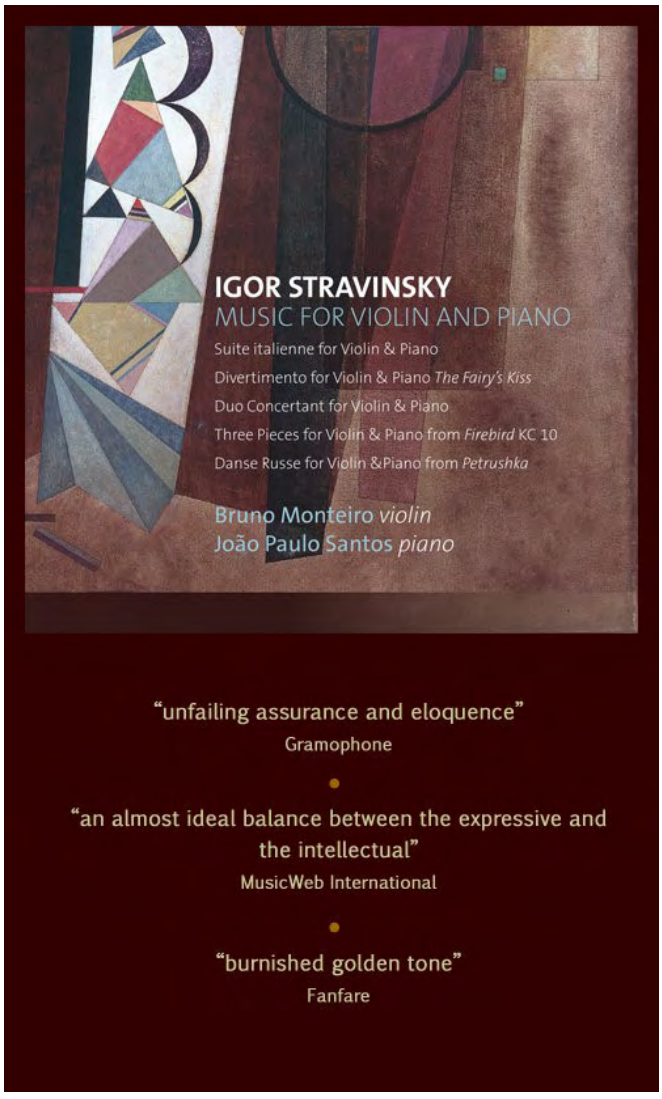
James Kreger: CHOPIN, BRAHMS, BEETHOVEN

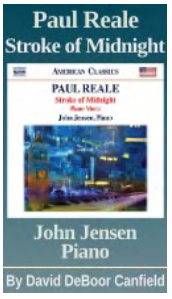
Pedro H. da Silva / Lucía Caruso: Jeanne d'Arc, Le Voyage dans la Lune

Varda Kotler: YouTube Channel

Fanfare Archive Advertisers

Buy & Sell Classical CDs at Princeton Record Exchange





Une bourse pour l'artiste Steve Gerges

Luxembourg. Le Fonds culturel national vient d'annoncer que la Bourse Indépendance est attribuée à Steve Gerges. Son projet, intitulé «ONE», sera exposé à la galerie Indépendance de la BIL à partir du 22 octobre 2019. Lancée en février 2017 la bourse Indépendance a pour objectif d'accompagner le processus de création d'œuvres novatrices dans le domaine des arts numériques et des nouvelles technologies en offrant au lauréat une exposition personnelle et la publication d'un catalogue numérique. «ONE» a fait l'unanimité du jury. Articulé autour de la création de l'univers, de l'interaction sociale entre les humains et de l'interaction entre l'humain et la machine, ce projet sera un mélange entre vidéo, lumière et interactivité. C.

Carnet culturel

De Nuremberg à La Haye: le droit international pénal

Luxembourg. Michel Massé, professeur émérite de l'Université de Poitiers, spécialiste en droit pénal européen et international, spécialiste de Nuremberg, tiendra une conférence sous le titre «de Nuremberg à La Haye: le droit international pénal» le lundi prochain 6 mai à 19 heures à la salle Dune à neimënster. La conférence aura lieu dans le cadre de l'exposition «Nuremberg, un procès fondateur» à neimënster. Entrée libre.

Gespräch mit dem Philosophen Peter Sloterdijk

Luxemburg. Er gilt als einer der wichtigsten Vordenker unserer Zeit. Wortgewaltig greift **Peter Sloterdijk** in gesellschaftspolitische

Debatten ein und provoziert liebend gern neue Denkweisen. Peter Sloterdijk kommt am Dienstag, 7. Mai um 19 Uhr auf Einladung des Intitut Pierre Werner in die Abtei Neumünster, wo er sich mit der Journalistin Caroline Mart unterhält. Sloterdijk thematisiert in seinem neuen Buch die Begriffe „Immigration“, „Brexit“, „soziale Kohäsion“ und „Nation“, er analysiert den Aufstieg der Populisten und ihre Weltsicht und erinnert an die Notwendigkeit, gegen Zynismus vorzugehen. Eintritt 10 Euro.

Saigon et l'exil des Vietnamiens en France

Esch-sur-Alzette. Le théâtre d'Esch accueillera le 10 mai à 20 heures le spectacle «Saigon», une pièce de théâtre qui a rencontré un immense succès au festival d'Avignon 2017 et tourne depuis sur les scènes françaises les plus prestigieuses. En français et en vietnamien, surtitré en français. Durée: 3 h 20 min. Infos et réservations: www.theatre.esch.lu.

Sur la bonne voix

La compositrice Albena Petrovic publie un premier album de mélodies pour soprano et piano

Par Thierry Hick

Pour Albena Petrovic, sons et mots doivent vivre en totale symbiose. Bas: la compositrice en compagnie de ses deux interprètes, Véronique et Romain Nosbaum.
Photos: Kaupo Kikkas, Ivan Radman

La compositrice luxembourgeoise Albena Petrovic s'est lancée dans une nouvelle aventure: publier un enregistrement exclusivement composé de lieder. Avec «The Voyager» c'est donc désormais chose faite. La nouvelle galette sera présentée mercredi prochain à la Philharmonie de Luxembourg avant de partir en tournée.

Comme son nom l'indique, le nouvel opus reprend quelques chants de l'opéra «The Dark» d'Albena Petrovic, créé en 2016 par l'ensemble Lucilin. La figure mythique d'Eurydice joue un rôle fondamental dans ce travail. «C'est le symbole d'une femme qui cherche, qui voyage dans le temps», glisse la compositrice.

Toute coïncidence bibliographique est loin d'être fortuite, s'empresse de rajouter la musicienne, qui vit au Luxembourg depuis 1996 après avoir quitté sa Bulgarie natale. La chute du Mur de Berlin lui a ouvert les portes. «Il fallait être anticonformiste, il fallait se battre pour aller chercher une liberté à défendre coûte que coûte.»

Même après plus de 25 années passées au Luxembourg, de l'autre côté, la musicienne n'entend pas baisser les bras. «Ici je suis libre de vivre, de respirer, certes, mais le combat pour la liberté reste toujours aussi fort. Cela n'a rien à voir avec un engagement politique, mon message est avant tout humaniste. Je combats les injustices et suis en résistance contre le Mal».

Wiessel mol d'Scheif

Retour à la musique avec l'album «The Voyager», composé de 13 mélodies, dont trois issues de l'opéra «The Dark», qui ont été retravaillées pour extraire de la partie orchestrale une voix et un piano. Les textes de ces trois «reprises» tout comme quatre autres plages de l'album sont de la plume de la musicienne. Viennent s'ajouter des contributions d'auteurs aussi inattendus que variés: des poètes français Paul Verlaine, et iranienne Forugh Farrokhzad, mais aussi de deux auteurs luxembourgeois Lambert Schlechter et Marcel Noppeney.

«Si j'ai choisi des auteurs si différents, c'est dans le but de construire des ponts entre les cultures», explique la compositrice, qui depuis 2010 est «Luxembourgeoise, d'origine bulgare».

Albena Petrovic revient sur les raisons qui l'ont toujours repoussée à s'intéresser de près à la voix humaine. «C'est la première fois que je tente l'expérience. C'est vrai que cela vient un peu tard. Avant, ce n'était pas dans l'esprit du temps pour moi. Je voulais attendre pour être prête et avoir atteint une certaine maturité. Au début de mon travail de compositrice, j'ai souvent hésité. Ce n'est que peu à peu que mes idées se sont affermies, précisées et que j'ai trouvé ma véritable voie et ma raison d'être.»

Fille de chef d'orchestre, c'est en présentant à 14 ans sa première pièce lors d'une fête scolaire, que la jeune fille a pris la décision de devenir compositrice... comme son grand-père. A 53 ans, aujourd'hui elle poursuit toujours dans la même voie.

Cours de perfectionnement avec Claude Lenners

Arrivée au Luxembourg, ses diplômes universitaires en poche, la jeune musicienne a perfectionné son travail auprès du compositeur Claude Lenners au Conservatoire de Luxembourg. Compositrice, mais aussi chargée de cours à l'UGDA, chef de chœur, elle est de plus à l'origine de l'association «Artistes et herbe» tout en organisant un concours international de composition. A son agenda figurent de très nombreux concerts tant au Luxembourg, qu'en Europe, mais aussi en Australie, à Singapour, Brésil...

En feuilletant son portfolio de compositions, la multitude de ses orchestrations et instrumentations choisies frappe aux yeux. Instruments solistes, ensemble de musique de chambre ou grands orchestres, la musicienne a semble-t-il tout essayé. Sauf la voix solo.

«La voix c'est sans aucun doute le plus bel instrument de musique qu'il soit. C'est comme une prolongation du corps, il s'agit d'un instrument direct et expressif».

> *Au Luxembourg, je suis libre de respirer, mais le combat pour la liberté continue.*
> **Albena Petrovic**

Texte ou musique, quel est l'élément principal? «Ni l'un, ni l'autre», tranche sans aucune hésitation Albena Petrovic. «Ce que je recherche en premier lieu c'est la symbiose entre les mots et les notes. La musique n'a en aucun cas pour seul rôle d'illustrer le contenu des textes».

Pourquoi parler de mélodies et non de lieder pour qualifier les différentes plages de l'album? «C'est ma façon de travailler, ma manière de traiter, d'aborder la mélodie, qui est toujours chargée d'énergie, de rythmes et de réflexions divers.»

En 2016, Albena Petrovic confiait au pianiste Romain Nosbaum les clefs de son précédent album «Crystal Dream». Pour «The Voyager», le même pianiste se voit rejoint par sa sœur, la soprano Véronique Nosbaum. «Sa voix est d'un naturel incroyable», s'enflamme la compositrice, qui se réjouit de travailler avec deux musiciens «d'une extrême discrétion qui toujours savent se mettre en retrait pour laisser la place à la musique. Pour l'enregistrement de l'album, nous n'avons pas beaucoup parlé, je leur ai fait entièrement confiance. Au final on n'a pas dû changer une seule note.»

Présentation de l'album «The Voyager» le mercredi 8 mai à la Philharmonie. Infos: www.philharmonie.lu. D'autres dates sont prévues le 19 mai au centre culturel de Wasserbillig, le 26 mai à Sofia (Bulgarie), le 22 octobre au Foyer européen de Luxembourg, le 25 octobre à Reus (Espagne), le 26 octobre à Barcelone (Espagne), le 14 novembre à Hambourg (Allemagne) et le 18 novembre à Vienne (Autriche).

► **www.albena-petrovic-vratchanska.com**

Albena Petrovic Vratchanska

La compositora viajante de emociones

por Blanca Gallego

Los Lieder de Albena Petrovic Vratchanska se han reunido en un disco bajo el título "The Voyager", interpretados por los hermanos Nosbaum y editados en el sello Solo Musica.

"The Voyager" es un título muy schubertiano y apropiado para un disco de canciones…

Es correcto, en el título va implícita una expresión del subconsciente donde se refleja el *Winterreise (Viaje de Invierno).* Y como añadido, las palabras "partida" y "escapar" pertenecen al vocabulario propio del Romanticismo. Para mi propia estética, es cierto que estoy imbuida por ese Romanticismo. El título elegido enfatiza el lado romántico, pero mi "viaje" es también en el tiempo, buscando globalmente que toda vida finaliza a la orilla del Estigia, río en la mitología griega que constituía el límite entre la tierra y el mundo de los muertos, el Hades. Es un poco oscuro, basado al final en textos de Lambert Schlechter.

¿Considera el idioma original de los poemas como el más musical?

En Luxemburgo hablar en diferentes idiomas es algo habitual. Escogí los textos en su lengua original y trato de encontrar su melodía contemporánea, emocional y perturbadora al mismo tiempo.

La interpretación en el disco es de dos hermanos, Véronique y Romain Nosbaum. ¿Adquiere este vínculo mayor compenetración con la música?

Eso parece… Las piezas del disco fueron compuestas originalmente para otros intérpretes, pero en la propia interpretación del CD, el carácter "familiar", íntimo y confidencial funciona tan bien, gracias a los invisibles vínculos de los hermanos Nosbaum.

Su escritura pianística es muy rica. Conozco *Crystal Dreams*, y su capacidad sonora es muy amplia. ¿Hasta dónde debe limitar el espacio el piano para dar paso y juntarse con la voz en sus canciones?

Las simbiosis es casi perfecta, el piano sublimina a la voz y sus timbres se entrelazan para una óptima sugestión artística.

La diversidad estilística en sus Lieder es grande, ¿hay un punto o un lugar común para todos?

El lugar común es el mejor de los mundos, la tierra prometida hacia la que tienden nuestros sueños. Y una visita a temas eternos, como el amor o la pérdida, el no regreso y la nostalgia. Lejos de ser autobiográfico, el álbum está orientado hacia los tópicos que han sido importantes para mí en los momentos de mi partida y mi no regreso. Este no regreso es a menudo una elección personal, pero va siempre acompañado de emociones conflictivas y decepciones por partes y esperanzas, sufrimientos y expectativas.

> "En el título "The Voyager" va implícita una expresión del subconsciente donde se refleja el *Winterreise*; por mi propia estética, es cierto que estoy imbuida por este Romanticismo"

© Kaupo Ikkas

La compositora Albena Petrovic Vratchanska.

Documental "The Voyager"
(con subtítulos en inglés):
https://www.youtube.com/watch?v=13tDarcIf0I

En octubre de este año presenta "The Voyager" en España, en Reus y Barcelona, ¿en qué consistirán estos conciertos?

La presentación del CD y estos conciertos en España por Veronique Nosbaum y Romain Nosbaum incluirán obras de Monteverdi, Caccini, Bach, Takemitsu, John Cage y una selección de obras mías, como 3 canciones de la ópera *The Dark,* así como los Lieder *The Voyager, Lumen* y *Pour un regard,* además de las extraídas del ciclo *Love Songs* (His Eyes, Until Down y Come with me), finalizando con *Le Piano* e *Illusions*, incluidas en el CD grabado por Solo Musica.

www.albena-petrovic-vratchanska.com

FORUMOPERA.COM
LE MAGAZINE DU MONDE LYRIQUE

Recherche

Vous allez faire un beau voyage

CD The Voyager

Par Laurent Bury | dim 23 Juin 2019 | Imprimer

Pris entre ces deux écueils que sont le refus de toute intelligibilité du texte et l'imitation pusillanime de la musique des grands anciens, l'art de la mélodie s'avère aujourd'hui particulièrement difficile à cultiver. Il faut avoir les épaules solides pour arriver à y exprimer une réelle personnalité, tout en produisant un résultat de nature à captiver l'oreille.

Née en 1965 en Bulgarie, installée au Luxembourg depuis 1996, Albena Petrovic ne fait pas partie des quelques compositeurs vivants dont les médias se sont emparés. Ses œuvres ne sont pas créées en fanfare dans les lieux les plus branchés du petit monde de la création musicale. C'est surtout dans son pays d'adoption que l'on joue ses compositions, mais l'on remarque parmi les artistes ayant assuré la première de certains de ses morceaux le nom de Donatienne Michel-Dansac, qui est quasiment un gage d'avant-gardisme tant la soprano reste associée à la figure de George Aperghis et à bien d'autres encore. Albena Petrovic a sa page Wikipédia, en anglais uniquement, et des plus succinctes.

Et pourtant, à l'écoute du disque *The Voyager*, publié par Solo Musica, label munichois, on est immédiatement conquis par un ton dont l'originalité évite tout asservissement ou tout excès caricatural. Voilà quelqu'un qui sait écrire pour la voix sans la torturer et sans faire du Puccini ou du Poulenc, et cela seul serait déjà un immense mérite. En 2016, Gega New, filiale de Naxos, avait publié *Crystal Dream*, un disque de pièces pour piano, interprétées par le pianiste suisse Romain Nosbaum, que l'on retrouve pour *The Voyager*, non plus comme soliste mais comme accompagnateur. Si l'on peut dire, car la partie pianistique de ces mélodies – ou airs d'opéra – est loin de se limiter à un simple arrière-plan : parfois chargé de manipuler de petites percussions, l'instrumentiste est ici responsable de la création d'un univers sonore au même titre que la voix, en l'occurrence celle de Véronique Nosbaum, épouse du pianiste. Cette soprano luxembourgeoise chante dans un français parfaitement limpide, et dans un anglais de bon aloi ; son timbre est clair, mais sans cette froideur ou cette acidité qui est parfois le fait des spécialistes de la musique contemporaine. Sans exiger d'atteindre les notes les plus extrêmes dont soit capable la voix humaine, ces partitions supposent un organe tout à fait à l'aise dans l'aigu : il n'y a pas seulement à dire, il y aussi réellement à chanter.

Du côté des interprètes, donc, tous les ingrédients de la réussite sont réunis. Quant aux œuvres, leur diversité permet une écoute où l'attention est constamment relancée.

On l'a dit, certaines des treize plages de ce disque sont en fait des airs extraits de l'opéra *The Dark*, créé en juin 2016 à Luxembourg. Ces trois « airs » sont écrits sur un livret dont Albena Petrovic est elle-même l'auteur. C'est également la compositrice qui est l'auteur de la plupart des textes de son recueil *Love Songs*, créé en 2014. Les deux mélodies sur des poètes de l'écrivain luxembourgeois Lambert Schlechter (né en 1941) placées en fin de programme répondent aux deux premières du disque, sur un texte du Franco-luxembourgeois Marcel Noppeney (1877-1966) et sur le poème « Le piano » de Verlaine.

33 J'aime Tweeter Partager

NOTE FORUMOPERA.COM

NOTE DES LECTEURS

Votre note : Aucun(e)

Aucun vote pour le moment
Votez en cliquant sur la note choisie

Compositeurs
Petrovic
Albena

Artistes
Nosbaum, Véronique
Nosbaum, Romain

Label
Solo Musica

DÉTAILS

Le Piano, op. 152
Illusions, op. 185
The Voyager ; Lumen ; Pour un regard (*The Dark*)
His Eyes ; Until Down ; Come with me ; Light of Reason ; But What should I do (extraits du cycle *Loves Songs*), op. 149
C'est un chant et une prière, op. 167
Silence, op. 169

Véronique Nosbaum, soprao

Romain Nosbaum, piano

Enregistré au Centre culture Altrimenti en octobre 2018

1 CD Sola Musica SM 305 – 57'21

VOUS AIMEZ NOUS LIRE...

... vous pouvez nous épauler. Depuis sa création en 1999, forumopera.com est un magazine en ligne gratuit et tient à le rester. L'information que nous délivrons quotidiennement a pour objectif premier de promouvoir l'opéra auprès du plus grand nombre. La rendre payante en limiterait l'accès, a contrario de cet objectif. Nous nous y refusons. Aujourd'hui, nous tenons à réserver nos rares espaces publicitaires à des opérateurs culturels qualitatifs. Notre taux d'audience, lui, est en hausse régulière avoisinant les 160.000 lecteurs par mois. Pour nous permettre de nouveaux développements, de nouvelles audaces – bref, un site encore plus axé vers les désirs de ses lecteurs – votre soutien est nécessaire. Si vous aimez Forumopera.com, n'hésitez pas à faire un don, même modeste.

Faire un don

Between her life and her art, Albena Petrovic-Vratchanska has followed a unique trajectory, fittingly symbolized by the title she gave to this album of 13 songs, The Voyager.
Huntley Dent
This article originally appeared in Issue 43:6 (July/Aug 2020) of *Fanfare* Magazine.

Petrovic's compositional voice is fascinating: She can capture a Persian atmosphere as easily as she can a French one, but sustain her own unique characteristics all the while.
Colin Clarke
This article originally appeared in Issue 43:6 (July/Aug 2020) of *Fanfare* Magazine.

The music of Albena Petrovic is at once arresting, modern, and yet very approachable. Talking with her reveals a searching intellect coupled with a fine ability to project a sure emotional response.
Colin Clarke

We speak regularly of a composer creating a unique sound world, for example. Petrovic does that here very successfully, yet behind her sound world is Eco's idea of openness, from which Petrovic has developed an idiom of constant activity by the performer, aiming to engage the audience in the creative act taking place in the moment on stage
…Petrovic's piano pieces manage to merge a contemporary aesthetic with audience pleasure. These are three-dimensional performance pieces whose full impact—and entertainment value—depends on seeing as much as listening.
Huntley Dent , Fanfare

Il faut avoir les épaules solides pour arriver à y exprimer une réelle personnalité, tout en produisant un résultat de nature à captiver l'oreille….Voilà quelqu'un qui sait écrire pour la voix sans la torturer et sans faire du Puccini ou du Poulenc, et cela seul serait déjà un immense mérite.
Laurent Bary, FORUMOPERA:COM, 23juin 2019 *« Vous allez faire un beaux voyage »*

Le moins qu'on puisse dire, c'est qu'elle y a pris goût, Albena Petrovic, à ce genre toujours délicat pour compositrices et compositeurs que constitue l'opéra….. Ici, pas de technologie disruptive, de sons électroniques savamment pensés, mais la quintessence d'une tradition opératique revisitée certes, mais dans la continuité. Raison de plus pour celles et ceux qui aiment l'opéra « traditionnel » de tenter l'expérience de sa version contemporaine.
Florent Toniello, WOXX, 05.12.019 *« L'amour, toujours l'amour »*

Voyager, NO-TE:COM

http://value.no-te.com/albena-petrovic-vratchanska/
Welche Sogkraft können repetierte Tonfolgen erreichen, wenn man den Klangraum entsprechend konsequent zu erobern weiß – etwa, wenn tiefe Basstöne komprimiert und gemischt werden, um wie in einem expressionistischen Bild den Hintergrund zu schwächen, filigrane Tremoli obenrum aufblitzen, Irrlichter einen manchmal rätselhaften Kosmos durchkreuzen, pentatonische Formeln wie verirrte Gamelane anmuten und das ganze seinen eigenen Atem entfaltet. Sinnlich und vieldeutig ist Albena Petrovics Rhetorik aus Klängen allemal. Vor allem markieren diese Stücke eine aufrührerische Gegenwart, die sich nie in esoterischem Neutönertum versteigt, denn dafür steht einfach zu viel Leidenschaft hinter aller klanglichen Fantasie.
Stefan Pieper, CD Besprechung 28.04.2020 www.klassik-heute.de